**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 50 (1946-1947)

**Heft:** 17

**Artikel:** Robert ist der Schlechteste

Autor: Gasser, Irene

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-670920

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wieder werden Dichter sein, die ihre Gleichnisrede von Liebe, Treue, Abschied, Heimkehr, Kühnheit oder Troh ins Symbol des Schwalbenfluges und Schwalbenzuges kleiden, so wie Dehmel, wenn er seinen Arbeitsmann sagen läßt: Wenn wir Sonntags durch die Wälder gehn, mein Kind, und über den Aehren weit und breit das blaue Schwalbenvolk bligen sehn, o, dann fehlt uns nicht das bischen Kleid, um so schön zu sein, wie die Vögel sind: nur Zeit.

# Robert ist der Schlechteste . . .

Irene Gasser

Ich sah den kleinen Robert zum erstenmal, als ich beim Examen einen Schulbesuch in der Klasse meines Buben machte. — Robert siel mir auf, weil er während der ganzen Prüfung still und in sich gekehrt in seiner Bank saß. Er meldete sich kein einziges Mal — die eifrig aufgestreckten Finger seiner Kameraden kümmerten ihn nicht im mindesten — und der Lehrer fragte ihn auch gar nicht. — Nach dem Examen wurden die herrlichen Weggen verteilt; die Kinder rissen sich darum und bissen in heller Begeisterung hinein. —

Robert stand im Hintergrund und schaute teilnahmslos vor sich hin. "Willst du keinen Weggen?" fragte ich ihn, und er schüttelte gleichgültig den Ropf. "Ich habe keinen Hunger!" antwortete er und gina zum Schulzimmer hinaus. Ich schaute ihm nach. "Wie schlecht er sich hält," dachte ich und fragte dann meinen Buben: "Wer ist der stille Junge, der eben hingusgeht?" -"Ach, das ist Robert," antwortete mein Bub, "er ist der schlechteste Schüler." — "Ist er frant?" — "Ich glaube nicht. Er fehlt viel und manchmal schnauft er so komisch aber er ist überhaupt komisch."

Das war meine erste Begegnung mit Nobert. Die zweite verlief völlig anders.
— Ich war in den Ferien in Celerina und kam eben von einer Skitour heim. Vor dem

letten Steilhang hielt ich an und sah einem Buben nach, der bolzgerade und mit atemberaubender Schnelligkeit hinunterrafte.

"Wie diese Engadiner fahren können," dachte ich bewundernd und folgte dem Jungen in vorsichtigen Schwüngen. Unten wartete er und kam strahlend auf mich zu. "Grüezi," sagte er in breitestem Züritütsch. "Grüezi," sagte ich, und da rief er fröhlich: "Ich kenne Sie nämlich. Sie sind die Mutter von Peter. Sie waren einmal beim Examen in unserer Klasse." — Ich musterte ihn



Das Kindersanatorium Pro Juventute

erstaunt: Ein brauner, strammer Bub, mit gerader Haltung und fröhlichen Augen. "Ich bin Robert," erklärte er. — "Du bist Robert?" meinte ich fassungslos, "aber du sahst doch ganz anders aus!" — "Ich bin jest halt gesund," saste er, "ich wohne hier im Astmaheim." — Er zeigte auf ein schönes, weites Haus, davor sich ein ganzes Schärlein Buben und Mädchen tummelte. "Kommen Sie doch hinein," lud mich der Bub ein — und ich folgte ihm.

Im Asthmaheim erfuhr ich dann des Rätsels Lösung. Robert war eines der vielen asthmatischen Rinder, die in unseren Städten und Dörfern ein trauriges, stets von Angst erfülltes Leben führen. In den Nächten haben sie heftige Anfälle: Mühselig ringen sie nach Luft, sie öffnen das Kenster weit und sind von Angst erfüllt, sie mußten ersticken. Jeder Witterungsumschlag kann für sie zur Katastrophe werden; Föhn und Nebel rufen besonders heftige Anfälle hervor. Jeder gewöhnliche Schnupfen kann zu heftiger Bronchitis führen, und die Kinder muffen oft und oft der Schule fernbleiben und das Bett hüten. — Ist es ein Wunder, daß Kinder, die solches durchmachen, nervos werden, daß ihre Schulleistungen zu wünschen übrig lassen, daß sie nicht essen mögen und daß ihr fleiner Körper sich nur schlecht entwickelt? — Robert war in der Schule der Schlechteste — bis er in die sonnige Engadinerhöhe hinaufdurfte. Gofort ging es ihm gut; er begann, normal zu atmen, er konnte spielen und springen wie andere Kinder, und er war befreit von der ewigen Angst ersticken zu müssen. — Ich sah die anderen Kinder im Heim: Alle sind fröhlich und gescheit und vollez Lebenslust; sie sahren Sti wie die Einheimischen, und in der Schule verblüffen sie durch ihren Arbeitseiser und ihre stets wachen Ideen. "Sind alle diese Kinder schwere Asthmatiser?" fragte ich die Heimleiterin, und sie erzählte mir, daß die Kinder herauftamen mit krummen Kücken und eingefallenem Brusttorb, und daß sie sich schon vom ersten Tag an zu erholen begannen. "Die Höhe tut Wunder," meinte sie, und wenn ich den kleinen Robert ansah, mußte ich dies bestätigen.

Aber immer jett, wenn ich mich an Robert erinnere, muß ich an die vielen Kinder denken, die im Tiefland nach Altem ringen, deren kindliches Dasein verkummert — während in der Höhe die Gefundheit auf sie wartet. Das stadtzürcherische Althmaheim in Celerina ist das einzige Haus, das ausschließlich asthmatische Kinder aufnimmt, und es kann nicht mehr als deren dreißig beherbergen. Kinder, deren Eltern nicht ein teures Kinderheim bezahlen können, haben wenig Möglichkeit, in die Sohe zu kommen, denn felbstverständlich sind Heime für tuberkulosegefährdete Patienten nicht besonders gunstig für kleine Althmatiker. — Am 31. Mai und 1. Juni findet eine Sammlung statt, während der ein Bergißmeinnicht-Abzeichen auf Straßen und Plätzen in der ganzen Schweiz verkauft wird; aus ihrem Ertrag wird man auch den asthmatischen Kindern helfen fonnen.

# Der Vertreter

Skizze von Jakob Bolli

Die Glocke schlägt sieben.

"Feierabend, Hugo?" frage ich meinen Freund, den Cigarrenhändler, der lächelnd in der halben Türöffnung steht.

"Jawohl! Muß nur noch schnell den Vertreter hinausbugsieren", entgegnet er gutmütig, aber etwas barsch.

"Den Vertreter?"

"Ja, meinen Vertreter!" sagt Hugo lakonisch und mit Nachdruck.

"Seit wann haft du einen Vertreter?"

"Seit vorgestern. Siehst du, der Lebenskampf wird auch in unserer Branche je länger je härter. Es ist notwendig geworden, daß ich einen Sehilfen engagiert habe, der mich in meiner Abwesenheit vertritt, das heißt über den Mittag und während der Nacht."